

Laibacher Zeitung.



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag den 9. Dezember.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß die Fürstin Wilhelmine Auerberg, geborne Gräfin Rinsky, die königlich serbische goldene Medaille der Königin Natalie annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. November d. J. dem Architekten Ludwig Wächler in Wien in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens den Titel eines Baurathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Morgen den 8. Dezember wird das XV. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 25 das Gesetz vom 13. Juni 1882, betreffend die Ablösung der auf Realitäten haftenden Geldgipigkeiten und Naturalleistungen für Kirchen, Pfarren und deren Organe; Nr. 26 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 28. November 1886, Z. 98/Pr., mit welcher Durchführungbestimmungen zum obigen Landesgesetze erlassen werden.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain. Laibach am 7. Dezember 1886.

Nichtamtlicher Theil.

Aufruf.

Am 25. vorigen Monates ist in der Ortschaft Rutežovo im politischen Bezirke Adelsberg eine Feuersbrunst zum Ausbruche gekommen, welche, von einem heftigen Nordwinde begünstigt, binnen einer Stunde über dreißig Wohn- und Wirtschaftsgebäude — mehr als ein Drittheil der ganzen Ortschaft — einscherte.

Bei der Schnelligkeit, mit welcher das verheerende Element um sich griff, konnte nur das nackte Leben der Bewohner und das Vieh gerettet werden, während alle Habseligkeiten der Betroffenen: Kleider, Geld, Geräthschaften, Getreide, Lebensmittel und die Futtervorräthe, den Flammen zum Opfer fielen.

Fenilleton.

Immer schön.

II.

Die Messe schien zu Ende. Es erschienen zunächst zwei, drei Männer, die den Hut erst aufsetzten, nachdem sie die Schwelle des Gotteshauses überschritten hatten. Dann kamen die Mütter und die Fräulein, auch einige dralle Dorfweiber, vermengt unter den übrigen eine würdevolle Magistratsperson.

Da mit einemmal fuhr Montbrun zusammen. Mitten im Gedränge hatte er den Kopf eines jungen Mädchens erblickt. Nette ihn ein Traum oder sahen seine Augen wirklich diese ideale Gestalt? Nie in seinen glühendsten Träumen hatte er bisher ein Anklitz gesehen, dessen Schönheit sich mit diesen edlen Linien, denen eine himmlische Harmonie entstrahlte, vergleichen ließ. Das war reine Ruhe, christliche Heiterkeit, strahlende Keuschheit, ein Theil von jenem Odem, der im Anfang über den Wassern wehte.

Montbrun fragte sich, ob ein solches Wesen voll behrer Anmuth auch wirklich leben könne? Er wagte kaum zu athmen, aus Furcht, daß diese Lilie aus dem Himmelsgarten der heiligen Maria wieder in den Himmel zurückflattern würde. Und das junge Mädchen gieng die Stufen der Kirchentreppe hinab, mit sanftem Lächeln auf eine ältliche Dame schauend. Es war offenbar die Mutter. Montbrun folgte unbewußt, von einem gewaltigen Zauber angezogen, den beiden Frauen. Diese traten in ein bescheidenes Häuschen ein. Er

Der Gesamtschaden wird auf mindestens drei- und zwanzig tausend Gulden veranschlagt, und erscheint umso bedeutender, als er nur zum allergeringsten Theile durch Versicherungsbeträge gedeckt werden kann.

Die Verunglückten, welche in den benachbarten Dörfern vorübergehend untergebracht sind, haben keine Aussicht auf Wiederherstellung ihrer vernichteten wirtschaftlichen Existenz und sind dem drückendsten Nothstande ausgesetzt, wenn ihnen nicht schleunige Hilfe geboten wird.

Namentlich die Beschaffung der unentbehrlichen Kleidungsstücke und Lebensmittel für die Verunglückten sowie des nöthigen Futters für das gerettete Vieh, welches sonst verkauft werden müßte, ist dringend erforderlich, weil den Unterstandsgebern nicht die dauernde Belastung ihres eigenen Hauswesens zugemuthet werden kann.

Zur Verhütung des drohenden Elendes gänzlicher Verarmung finde ich mich bestimmt, zugunsten der Abbrändler eine Sammlung milder Spenden im ganzen Kronlande auszuschreiben, und ich hege keinen Zweifel, daß der Wohlthätigkeitsinn der Bevölkerung, welcher sich bei so vielen Gelegenheiten auch über die Landesgrenzen hinaus bethätigt hat, den heimischen Hilfsbedürftigen sich nicht minder segensreich erweisen werde.

Eingehende Beiträge werden vom Landespräsidium oder von den politischen Bezirksbehörden entgegengenommen, durch die Landeszeitung veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Laibach am 5. Dezember 1886.

Der k. k. Landespräsident:
Freiherr von Winkler m. p.

Die bulgarische Deputation

hat ihre Reise nach den verschiedenen Hauptstädten Europas angetreten. Sie dürfte in diesem Augenblicke in Wien eingetroffen sein. Die Deputation hat für die von ihr übernommene Mission keinen ungünstigen Zeitpunkt gewählt. Man darf, ohne einen Widerspruch befürchten zu müssen, die Behauptung aufstellen, daß die Sympathien für die bulgarische Nation überall in Europa sehr lebhaft sind und man allseits zur Erkenntnis gekommen ist, in den Bulgaren ein reifes Volk achten zu müssen, welches sich der im Berliner Vertrage verliehenen Autonomie im vollsten Maße würdig erwiesen hat und in welchem die Völker Europas ein

Element der Ordnung im Osten erblicken dürfen. Viele schwere Prüfungen sind über Bulgarien hereingebrochen, welche zumeist auf eine kühne Mißachtung jener Schranken zurückzuführen sind, welche der Berliner Vertrag zwischen Bulgarien und Ostrumelien gezogen hat. Doch wie herbe man auch über den Staatsstreich von Philippopol urtheilen mag, gewiss ist wohl, daß die bulgarische Nation während aller Krisen, welche dieses gewagte Unterfangen hervorrief, männlichen Muth, Ausdauer und Sinn für Geseßlichkeit und Disciplin bewiesen und dadurch nationale Tugenden bewährt hat, welche die Theilnahme aller Völker für seine harten Schicksalschläge rechtfertigen. Selbst als nach der plötzlichen Gefangennahme und Entführung des Fürsten Alexander alle Fundamente staatlicher Ordnung einzustürzen drohten, gelang es den Bulgaren, den inneren Frieden im Lande vor jeder gewaltthätigen Eruption zu schützen und die weitere Entwicklung ihrer Verhältnisse nach den Geseßen des Landes zu leiten.

Das sind wohl Gründe genug, welche die Achtung vor diesem Volksstamme wesentlich erhöht haben, welche den Stimmen der Sympathien eine Begründung leihen, welche in der österreichischen und ungarischen Delegation in Budapest, in der deutschen Kammer, in den öffentlichen Diskussionen Englands, in der Publicistik fast aller Staaten laut geworden sind. Einer sympathischen Aufnahme können daher die Deputierten der bulgarischen Nation bei all jenen Kreisen versichert sein, mit denen sie in Wien oder anderwärts in Berührung treten werden. Man wird in ihnen stets die Nation sehen und achten, in deren Namen sie sprechen. Ob jedoch die Anwälte des bulgarischen Volkes auch jene Ziele erreichen und jene Resultate nach Sofia bringen werden, welche sie mit ihrer Mission anstreben, dies hängt wieder wesentlich von der Natur dieser selbst ab. Nur nach den Erwartungen, welche sie über diejenigen, welche sie entsendet haben, an diese Reise knüpfen, läßt es sich beurtheilen, ob sie auf einen vollen Erfolg zählen, auf die Erfüllung all ihrer Hoffnungen rechnen können oder nach dieser oder einer anderen Richtung der Gefahr einer Enttäuschung ausgesetzt sind.

Verfolgt die bulgarische Deputation in erster Linie den Zweck, die Cabinete Europas über die wahren Verhältnisse des Landes und die Wünsche der Nation zu informieren, so wird sie in jedem Falle überall die Geneigtheit für Entgegennahme ihrer Aufschlüsse finden. Es kann für die Cabinete gewiss nur wünschenswert sein, einen tieferen Einblick in die Situation eines Landes

merkte sich den Namen der Gasse und zog im Gasthose Erkundigungen ein.

„Wer das hübsche Fräulein war? Nun, wer sonst, als Fräulein von Larade! Ihr Vater war ein trefflicher Mann, aus einer Familie, die vor der Revolution reich gewesen; allmählich aber wurden erst ein Stück Wald, dann eine Parcellle Ackerfeld verkauft, um standesgemäß zu leben — und zum Schlusse kam es dahin, daß dieser arme Herr von Larade ein kleines Häuschen beziehen mußte, worin einst ein Pächter seines Vaters gewohnt. Da lebt er nun schlecht und recht mit seiner Frau und Tochter Jeanne. Es ist ihm ein Jahreseinkommen von höchstens 12 000 bis 15 000 Francs verblieben; aber diese Damen wissen mit diesem Geringem ihr Auslangen zu finden, und der alte Herr ist so sparsam, daß er sich keine Priße Schnupftabak gönnt.“

Der Graf schrieb an seinen Notar nach Paris, bat diesen, sich augenblicklich mit einem Notar in Vitre in Verbindung zu setzen und dem letzteren zu schreiben, daß er, Montbrun, Edelman aus gutem Hause sei und als vermögend gelte; hiernach habe der Notar in Vitre ihn bei einer Familie einzuführen, in deren Kreise er sein Glück zu finden hoffe.

Es kam alles so, wie es der Graf ausgeheckt hatte. Er ward vorgestellt, begrüßte bebend Fräulein Jeanne von Larade, kam alsdann häufiger in Haus und wurde sehr freundlich aufgenommen. Indessen, es wurden Bedingungen an die Heirat geknüpft. Der Graf werde seine Frau jeden Sonntag zur Messe begleiten und zumindest die Ostern andächtig begehen müssen. Montbrun gelobte alles, was man nur wollte.

Die wenigen Wochen, die dem anberaumten Hochzeitstage vorangiengen, verbrachte er in einer Ekstase des Entzückens.

Als er nach dem Gasthose zurückkehrte, erfasste ihn ein Zittern bei dem Gedanken, daß, wäre er nicht nach Vitre gekommen, Jeanne das Weib eines anderen geworden wäre. Doch nein, es gibt eine gütige Allmacht, die oben waltet. Jeanne war ihm bestimmt; er kam, weil er kommen mußte.

Mitten in seinen Träumen erhielt er durch Vermittlung seines Notars — denn der übrigen Welt war der Ort seines Aufenthaltes ein Geheimnis — ein Schreiben von einem Freunde. Dieser Freund schrieb ihm, Paula Salimberi suche ihn allenthalben und stoße fürchterliche Drohungen gegen ihn aus. Montbrun beauftragte seinen Freund, der Italienerin vier-tausend Francs mit dem Bedeuten zu übergeben, daß er nach Amerika verreise sei und niemals wiederkehren werde.

Endlich brach der große Tag heran. Der Ehevertrag war bereits unterfertigt. Zwei Freunde Montbruns nach Vitre gekommen, um an seiner Seite als Zeugen zu fungieren, und am 10. September um 11 Uhr vormittags bestieg der Hochzeitszug die Wagen, um nach der Mairie zu fahren. Montbrun und zwei, drei Personen plauderten da mit dem Standesbeamten, als plötzlich ein schriller Schrei, gefolgt von anhaltendem Lärm, erklang. Man stürzte nach dem Fenster und blickte in den Hof hinab, wo eine Art Handgemenge sich entspann. „Was gibts?“, fragte Montbrun, von Entsetzen durchzittert. — „Ein Weib, eine Unbekannte, hat dem Fräulein von Larade, der Braut, als sie dem

zu gewinnen, welches vertragsmäßig unter ihre gemeinsame Obhut gestellt ist, dessen Sicherheit, ungeschmälerte legale Entwicklung und Wohlfahrt im gleichen Interesse aller gelegen ist. Ebenso sehr können die bulgarischen Gäste eines reichen Ergebnisses sicher sein, wenn sie über die Gesinnungen der Cabinete Aufklärungen zu erlangen bemüht seien. Wohl hat schon die bisherige Entwicklung der bulgarischen Ereignisse, und haben, was Oesterreich-Ungarn betrifft, die Delegations-Verhandlungen dargethan, wie eifrig die Mächte die Autonomie des Landes und seine durch den Berliner Vertrag verbrieften Rechte zu wahren entschlossen sind.

Schon hieran konnten die Bulgaren eine gewisse Zuversicht und eine Sicherheit für die zukünftige Gestaltung ihrer Verhältnisse knüpfen. Aber das schließt nicht aus, daß sie auch durch einen mündlichen Gedankenaustausch neuerdings zu einer Gewissheit über die Intentionen aller Cabinete und deren Gleichmäßigkeit gelangen wollen. Eine von diesen Intentionen ausgehende Berührung kann sicherlich nur in beiderseitigem Interesse liegen, kann den Staatsmännern Europas ebenso erwünscht sein wie den bulgarischen Delegierten, und kann in jedem Falle für beide Theile gleich wichtig werden. Sie kann die Auffassungen auf beiden Seiten klären und schärfen, kann ebenso nach einer gewissen Seite die Zuversicht stärken, wie überschwänglichen Erwartungen ein Ziel setzen und sie den thatsächlichen Rechten und Interessen der Mächte adäquat gestalten.

Zu irgend einer definitiven Entscheidung über eine schwebende Frage wird indessen die Entsendung der bulgarischen Deputation schwerlich führen, und wahrscheinlich auch nicht zur endgiltigen Beseitigung oder endgiltigen Feststellung der Fürstencandidatur des Mingrelie's. Es ist allerdings diese Candidatur von Seite Russlands bei den Mächten angeregt worden, und das Petersburger Cabinet übte damit ein Recht aus, das ihm ebenso wenig abgesprochen werden kann wie jedem anderen der Signatarstaaten. Die Cabinete konnten diese Candidatur ebenso wenig definitiv ausschließen, als endgiltig annehmen. Zu einer principiellen Ablehnung liegen keinerlei Gründe vor, da der Antrag jener kurzen Bestimmung nicht zuwiderläuft, welche der Berliner Vertrag als alleinige legale Voraussetzung einer Candidatur stipuliert. Eine definitive Zustimmung kann aber seitens der Cabinete erst eintreten, wenn das Sobranje sich über deren Annahme ausgesprochen hat. Die Candidatur des Fürsten von Mingrelie steht deshalb in ihren ersten Phasen, ist ein Vorschlag, der zu seiner Verwirklichung noch viele Stadien zu durchlaufen hat.

Es ist im hohen Maße wahrscheinlich, daß die bulgarischen Delegierten auch über diese Angelegenheit ihre Ansichten mittheilen und die Wünsche oder die Stimmung ihres Volkes nach dieser Richtung ebenfalls zur Kenntnis der Mächte bringen, aber eine Entscheidung werden die Delegierten nicht herbeiführen und den Beschlüssen der Mächte nicht vorgreifen können, welche zu derselben erst nach der weiteren Entwicklung der Verhältnisse Stellung zu nehmen in der Lage sein werden. Sollten die Delegierten Wünsche hinsichtlich anderer Candidaten äußern, so können sie jedenfalls als Symptome der in Bulgarien herrschenden Stimmung auf Aufmerksamkeit zählen, aber die schließliche Lösung der bulgarischen Wirren, deren Zusammenhang

mit der Union Ostrumeliens stets lebhafter empfunden wird, und dies offenbar nur auf dem Punkte zum Stillstande gebracht werden können, von dem aus sie zum Ausbruche gekommen sind, wird doch nur der loyalen Mitwirkung jener Factoren überlassen bleiben, welche hiezu nach dem Berliner Vertrage berechtigt und verpflichtet sind. Das alles beeinträchtigt allerdings in keiner Richtung die moralische Bedeutung jener Deputation, die als Sprecherin einer Nation kommt, welche die Sympathien aller Völker errungen hat, und deren geistliche, geistliche und friedliche Erstarkung durch die Interessen der Ordnung im Orient so dringend geboten erscheint.

Politische Uebersicht.

(Aufhebung des Triester Freihafens.) Der Termin, welchen das Handelsministerium dem Triester Municipium und der dortigen Handelskammer gestellt hat, um ihr Offert bezüglich des Ausbaues der Lagerhäuser für die neue Hafenanlage einzubringen, wurde bis Ende dieses Monats verlängert. Wohl steht es heute schon außer allem Zweifel, daß die obgenannten Corporationen die Anlage der Lagerhäuser auf eigene Kosten übernehmen werden, da die Erfahrungen, welche sie seit einigen Jahren mit den provisorisch errichteten Lagerhäusern gemacht haben, in pecuniärer Beziehung recht günstige waren. Anderentheils ist die Verhandlung zweier verschiedener Corporationen zum Behufe gemeinsamer technischer Arbeiten von so manchen Details, die einer Regelung und längerer Zeit bedürfen, begleitet, daß das Handelsministerium keinen Anstand nahm, die Nothwendigkeit, daß der Offerttermin verlängert werde, anzuerkennen. Außer den Lagerhäusern und der Inveſtierung derselben sind es noch zwei Werke, welche die Vollendung aller jener Arbeiten umfassen, wie sie das Gesetz für die Einbeziehung des Triester Stadtgebietes in den Zollanschluß vorschreibt, und zwar die Arbeiten an den Moli und die Erweiterung des jetzigen Hafens; endlich der Anschluß der in Triest einmündenden Eisenbahnen an die neuen Hafenanlagen. Bezüglich der Molo-Arbeiten ist die Central-Seebehörde in Triest nunmehr mit der Ausarbeitung der Detailpläne des Generalprojectes betraut; bezüglich der Eisenbahnanschlüsse ist sowohl bei dem Bahnhofe der Linie Herpelje-Triest als bei jenem der Südbahn alles in Vorrichtung begriffen. Wenn die Arbeiten der Lagerhäuser mit Beginn des neuen Jahres in Angriff genommen werden, so ist es gewiß, daß die sämmtlichen, durch das Gesetz vorgesehenen und im Generalproject näher bezeichneten Arbeiten in dem Zeitraum von drei Jahren beendet sein werden.

(Oesterreichische Quotendeputation.) Die österreichische Quotendeputation hielt Samstag ihre constituierende Sitzung, welcher Ministerpräsident Graf Taaffe und Finanzminister Dr. von Dunajewski beiwohnten. Zum Obmanne wurde Graf Nevertera, zum Obmann-Stellvertreter Abg. Dr. Sturm, zum Schriftführer Abg. Lupul und zum Vorreferenten Abg. Ritter von Jaworski gewählt. Die Regierung legte Ausweise über die Erträgnisse der directen und indirecten Steuern in Oesterreich und Ungarn in den Jahren 1876 bis 1884 vor. Die Quotendeputation hat die Geheimhaltung ihrer Verhandlungen beschlossen.

(Von der Postsparcasse.) Der an einem Nervenleiden schwer erkrankte und deshalb schon seit Ende October nicht mehr dienstthuende Leiter des Postsparcassenamtes, Hofrath Ritter von Borutzky, ist über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt worden. Die Ernennung eines definitiven Nachfolgers desselben beim Postsparcassenamte steht unmittelbar bevor.

(Steiermark.) In seinem Rechenschaftsberichte theilt der steierische Landesauschuß dem Landtage unter anderem mit, daß sich die Verwendung der Häftlinge der Zwangsarbeitsanstalt für Fluß- und Straßenbauten empfehle, während die Anfertigung von industriellen Exportartikeln sich nicht als durchführbar erwiesen habe. Besondere Vorlagen für den Landtag wurden bisher vorbereitet, betreffend eine Abänderung des Reblaus-Gesetzes, betreffend die Erlassung eines Organisations-Statuts für das Landesmuseum und die Berufung eines Vorstandes für die culturhistorische Abtheilung.

(Ungarische Börsesteuer-Entwurf.) Das ungarische Unterhaus nahm mit 103 gegen 30 Stimmen den Börsesteuer-Entwurf Istoczy's an, lehnte den Beschlusstrag Apponyi's, die Regierung sei anzuweisen, bezüglich der gleichzeitigen Einführung der Börsesteuer in beiden Staaten der Monarchie mit der österreichischen Regierung Verhandlungen einzuleiten, ab und acceptierte den Ausschusstrag, wonach die Börsesteuer principiell gerechtfertigt, deren Einführung aber gegenwärtig als unzeitgemäß erachtet und die Regierung daher angewiesen wird, die Frage im Auge zu behalten und seinerzeit eine entsprechende Vorlage zu machen.

(Kroatien.) Der Banus ist zu kurzem Aufenthalte nach Budapest abgereist. Freitag abends wurden dem Banus anlässlich der dritten Jahreswende seines Regierungsantrittes vom Club der Nationalpartei Ovationen dargebracht. Auf die Ansprache des Vicepräsidenten Kusevic drückte der Banus seinen Dank für die an ihn gerichteten herzlichen Worte aus und betonte, daß das einvernehmliche Vorgehen aller berufenen Factoren im Lande für den geistigen und materiellen Fortschritt maßgebend sei.

(Im deutschen Reichstage) wurde Samstag die Debatte über die Militärvorlage in erster Lesung zum Abschlusse gebracht und die Vorlage an eine Commission verwiesen. Der Kriegsminister erklärte, in der Commission Aufschlüsse geben zu wollen, weshalb die Vorlage schon jetzt, vor Ablauf des Septennats, eingbracht worden. Windthorst erklärte, das Centrum werde erst bei der dritten Abstimmung endgiltig Stellung nehmen. Eine Rede des Feldmarschalls Grafen Moltke wird viel commentiert werden. Er sagte, die Ueberanstrengung der Staaten bei ihren Rüstungen dränge zu einer baldigen Entscheidung; ohne Explosion könne auf die Dauer auch ein stärkeres Land, als Frankreich, an eine solche Ausspannung der Wehrkraft nicht denken. Eine Verständigung mit Frankreich, die allerdings die sicherste Friedensbürgschaft bieten würde, sei unmöglich, so lange in Frankreich eine Strömung bestehe, welche zwei deutsche Provinzen zurückverlange, die Deutschland niemals wieder herausgeben werde.

(Frankreich.) Die politisch bedeutsamste der vorliegenden Nachrichten ist die Meldung vom Rücktritte des französischen Cabinets. Herr von Freycinet und

Wagen entstieg, Vitriol ins Gesicht gegossen. Das arme Kind hat ein Auge verloren, und das Gesicht ist zur Hälfte verbrannt. Man trägt sie jetzt ins Vaterhaus zurück.

Montbrun brach ohnmächtig zusammen. Tagsüber versuchte er vergeblich, in das Zimmer seiner Braut einzudringen. »Saget ihm, er wird mich nie wiedersehen!« hatte Jeanne ausgerufen, und Thränen rannten ihr über die von offenen Wunden bedeckte Wange, in derselben wie Feuer brennend.

Montbrun war die Beute eines zerreißenen Schmerz. Sein Hirn war von Fieber durchglüht und eine namenlose Qual presste ihm das Herz zusammen. Am folgenden Morgen schien er einen Entschluß gefaßt zu haben. Er sandte eine längere Depesche nach Paris, und mit dem nächsten Courierzuge kam für ihn ein kleines Paket an.

Die Unbekannte, sofort nach ihrer Unthat verhaftet, hatte erklärt, Paula Salimberi zu heißen und durch das Rachegefühl zu dem Verbrechen bewogen worden zu sein.

Montbrun verschloß sich in sein Zimmer; er öffnete das Paket, welches ein weißes Pulver enthielt. Dann nahm er ein Taschentuch, faltete es zu einem Verhände zusammen, bestreute es mit dem weißen Pulver und band es sich fest über die Augen.

Zwei Stunden später fuhr er bei dem Hause seiner Braut vor. Er stieg ab, auf den Arm des Notars von Vitre gestützt. »Treten Sie nicht ein,« sagte ihm Frau von Larade. »Es wäre Jeanne's Tod.« — »Sagen Sie ihr, daß sie mich empfangen kann,« erwiderte Herr von Montbrun. »Unsere Hochzeit wird stattfinden, sobald Jeanne ausgehen darf. Sie kann mich

ruhig empfangen. . . Ihr Bildnis wird ewig schön mir in der Seele leben. . . ich bin blind!«

Der Graf und die Gräfin von Montbrun zogen sich auf das einsame Schloßchen bei Jurisy zurück. Jeanne betet den Mann an, der um ihretwillen dem Anblick des Himmels und der Blumen entsagt hat. Der Blinde aber hegt im liebevollen Herzen das Bild der herrlichen Jungfrau, wie sie die Stufen der Sanct Martinskirche in blühender Anmuth hinabschritt. Er ist glücklich, denn in der endlosen Nacht, zu welcher er sich verdammt hat, schaut er sie immer jung und immer schön. . .

Die Geschichte, die wir hier erzählt haben, ist kein Märchen; aber die jungen Leute von heute werden lächeln, wenn sie dieselbe lesen!

Aurelien Scholl.

Das Schwanenlied.

Novellette von George Duhet.

(11. Fortsetzung.)

Auch fehlte es nicht an böshafter Bischeleien, an lästerndem Klatsche darob in dieser Seestadt. Die Tage sind lang, und auf der langweiligen Casino-Terrasse unter dem Tosen der Brandungswogen ist die Médisance mehr als kurzweilig, sie ist Erholung. Die Rennwoche war gekommen und hatte die Blüte jener Gesellschaftskreise nach Dieppe gelockt, deren einzige Beschäftigung darin besteht, sich zu unterhalten. Und gerade diesmal war es trostlos bestellt um diese Aristokratie des Vergnügens, denn sie mußte sich erbärmlich langweilen. Der letzte Scandal, verursacht durch die Flucht einer hübschen spanischen Marquise mit einem jungen Banquier,

war bereits abgedroschen. Und seither zeigte sich nicht ein Graßhalmchen von Neuigkeit, woran sich das über Gemüth erfrischen ließ. Es war rein unzumkommen vor Langweile! Man kann sich nun denken, mit welchem Enthusiasmus die Schwester Elisabeth aufgenommen wurde, als sie in der Versammlung der Patronessen des projectierten Wohlthätigkeitsconcertes mit Bedauern die Erklärung abgab, daß Harasti entschlossen sei, nicht mehr öffentlich aufzutreten. Nun sollte die Versammlung darüber berathen, wie Richard Harasti sich dennoch dazu bewegen ließe, zum besten der Waisen sein Gelübniß dieses einmal zu übertreten. Und während die fromme Schwester all ihr Sinnen aufbot, dieses Problem zu einer ihrem Unternehmen günstigen Lösung zu führen, bemächtigten sich die Patronessen mit wahren Heißhunger des dankbaren Klatschstoffes. Sie sprachen von Mauds Abenteuer, dem Lord Mellivan, von dem irländischen Schlosse, dessen Namen sie gar nicht kannten, dramatisierten die Flucht des Wädhens, indem sie Maud von ihrem Vater zu Pferde verfolgten und mit Richard in den Wald flüchten ließen. Und die ganze Geschichte des armen sterbenden Weibes gieng nun von Mund zu Mund, aufgebaut und entstellt von den Lippen dieser mißherzigen Damen, die eher fähig wären, sich selbst zu verleumben, als über andere zu schweigen.

— Es gibt Schritte, die selbst die Liebe nicht zu rechtfertigen vermag, meinte mit verächtlicher Geberde eine der Patronessen. Wie man nur so etwas thun kann?! Sich von einem Künstler entführen zu lassen!

Eine junge, blonde Herzogin, Trägerin eines glänzenden Namens, entgegnete aber im Tone höchster Begeisterung:

die Mehrzahl seiner Kollegen fanden endlich die Art und Weise, wie die Mehrheit der Kammer willkürlich und planlos Abstriche am Budget beschlossen hat, die eine gründliche Umgestaltung des inneren Dienstes bedingen, doch zu stark und sie beschloffen ihren Rücktritt. Wer an deren Stelle treten soll, ist bei der parlamentarischen Lage völlig unklar. Die oppositionellen Majoritäten, von Fall zu Fall aus dem Gros der Monarchisten und etlichen Bruchtheilen republikanischer Gruppen gebildet, sind alles andere eher als regierungsfähig und absolut außerstande, nach constitutionellem Brauche aus ihrer Mitte eine neue Regierung zu bilden. Die Republikaner wiederum, obwohl der Zahl nach die Majorität, sind durch die jüngsten Vorgänge derart in Fractionen und Fractiöchen zerstückelt worden, dass auch sie kein halbwegs einheitliches Cabinet zu bilden imstande sind, das sich auf eine verlässliche Majorität stützen könnte. Die Verfahrenheit ist eine so heillose, dass die Auflösung der Kammer als der einzige vernünftige Ausweg betrachtet werden muss; zu einem solchen Schritte ist aber Grévy nicht zu bewegen, wenn auch Freycinet die hiefür nöthige Energie hätte.

(In der Türkei) beschäftigt man sich eifrig mit militärischen Rüstungen. Herr Mausier weist in Constantinopel und soll eine Bestellung auf 300 000 Gewehre erhalten haben. Die Armee-Commission hält fleißig Sitzungen, und General von der Goltz hat den neuen, nach deutschem Muster ausgearbeiteten Mobilisierungsplan vollendet. Merkwürdig ist das massenhafte Zufließen schwarzer Freiwilliger aus dem Sudan nach der Türkei. Das 2. Buaven-Regiment ist bereits ganz aus solchen gebildet, und nun wird ein drittes errichtet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brüner Zeitung» meldet, der G. Meinde Kleppel für die durch Hagelschlag beschädigten Inassen 100 fl., ferner, wie das ungarische Amtsblatt mittheilt, für die Kinder-Bewahranstalt in Kronstadt 300 fl. und für die griechisch-katholische Kirche in Ragare 100 fl. zu spenden geruht.

(Kunstausstellung in Venedig.) Am 25. April wird eine nationale Kunstausstellung in der Inselstadt eröffnet werden, welche der italienischen Kunst neue Impulse geben wird. In allen Ateliers wird eifrig gearbeitet. In den giardini pubblici erhebt sich schon das Ausstellungsgebäude, das der Ingenieur Trevisanato entworfen hat. Die hervorragendsten Opern- und Schauspielgesellschaften werden im Teatro Fenice und im altberühmten Malibran während der Dauer der Ausstellung auftreten. Auf den Canälen werden Gondeln mit bunten Lampions sich allabendlich tummeln, und die geschmeidigen Gondolieri werden ihre Ruder nach dem Takte der Musik ins Wasser tauchen, welche die berühmtesten Orchester Italiens ausführen werden. Ja, der weltberühmte Bucentaurus wird seinen Kiel wieder in die Fluten senken und seine Hochzeit mit dem Meere feiern wie in der Zeit, da die Dogen Venedigs herrschten von Gibraltar bis zur Landenge von Suez. In derselben Zeit werden die Denkmale Victor Emanuels und Garibaldi's enthüllt werden, von Ferrari und Benvenuti gemeißelt. Der Geist der Fröhlichkeit und des Kunstsinns wird wieder einziehen in

die herrliche Stadt. Wer Venedig in dieser Zeit sieht, wird vielleicht einen Begriff bekommen von seiner alten Herrlichkeit.

(Studenten und Gastwirte.) Die bemoosten Häupter der Bergakademie in Leoben befinden sich im vollen Aufruhr gegen die einheimischen Gastwirte. Die letzteren haben sich nämlich zu dem gemeinsamen Vorgehen geeinigt, den Studenten, welche das «Pumpen» im größten Umfange cultivieren, den Credit unerbittlich zu verweigern, und waren grausam genug, diesen Beschluss in sämtlichen Gasthauslocalen klipp und klar auf Placaten zu afficieren. Dieser Vorgang der bier-spendenden Philister empörte die Akademiker, welche neben dem Cultus des unverfälschten Germanenthums das «Pumpen» nicht verlernt haben, und ihre Entrüstung über die Wirte schwoll von Tag zu Tag immer mächtiger an. Borderhand haben die durch diese Maßregel zugestandenermaßen empfindlich getroffenen Studenten sich in der Weise zu rächen gesucht, dass sie nicht etwa sich darin zusammenfanden, dem Bierfaste den Krieg zu erklären, sondern vielmehr in einer zur Erörterung der neu geschaffenen Situation einberufenen Versammlung einstimmig den Beschluss fassten, den Gastwirten Leobens ihre vollste Entrüstung auszudrücken.

(Französische Akademie.) Am 16. d. M. findet die feierliche Sitzung der Académie Française statt, in welcher Léon Say als Nachfolger von Edmond About aufgenommen wird. Hierbei wird sich der interessante Fall ereignen, dass Léon Say nicht nur auf seinen Vorgänger, sondern auch auf Jules Sandeau die Lobrede sprechen wird. Der Fall, dass ein neu eintretendes Mitglied auf zwei Verstorbene gleichzeitig die Gedekrede in der Akademie hält, hat sich seit dem 17. Januar 1850, als Saint-Briest seine Aufnahme feierte, nicht ereignet. Man ist in den Pariser literarischen Kreisen auf die Rede des berühmten National-Ökonomen sehr gespannt.

(Wie lange darf ein Brautstand währen?) Der Londoner Bankbeamte Parcer lernte im Jänner 1880 im Krystallpalaste die dazumal 22jährige Juweliers-Tochter Fanny Stephens kennen. Parcer verliebte sich leidenschaftlich in das Mädchen, er hielt um ihre Hand an, und es ward beschlossen, dass die Hochzeit im Sommer 1880 stattfinden solle. Als die Frist herankam, sagte Parcer unter Thränen, sein Glück müsse verschoben werden, er finde keine passende Wohnung. Man einigte sich auf den 26. März 1881 als Hochzeitstag; am 12. März kam Parcer weinend zu seiner Braut und sagte, sein Gehalt sei zu gering für ein so anbetungswürdiges Weib. Und so fand Parcer durch fünf Jahre stets neue Vorwände, um die Hochzeit zu verschieben. Heute klagt sie den Mann, der ihr sechs Jahre geraubt, auf Bruch des Eheversprechens, und der Bankbeamte wurde zu 100 Pfund Sterling Entschädigung verurtheilt. Der Richter ruft dem Verurtheilten beim Abgehen zu: «Ich mache Sie aufmerksam, bei uns gibts keinen Aufschub, Sie haben das Geld sammt Gerichtskosten binnen 8 Tagen zu erlegen.»

(Eine Rosenbowle.) Dem Bowlenfreunde wird die Mittheilung von Interesse sein, dass zwei Baumschulbesitzer in Trier in der bekannten und hochgeschätzten Eheerose «Marshall Niel» einen neuen Zusatzstoff entdeckt haben. Garten-Inspector Boncht in Bonn hat denselben erprobt und war, so schreibt er, ganz überrascht von dem Erfolge. Der köstliche Duft der Blüte theilt sich schon nach wenigen Minuten der Bowle mit, und diese

übertrifft an Wohlgeschmack und Aroma fast eine Waldmeister- oder Pfirsichbowle. Auf zwei Flaschen Wein rechnet man drei mittelgroße Blüten und lässt dieselben etwa zehn bis fünfzehn Minuten darin ziehen.

(Clavierproduction.) Nach den neuesten statistischen Zusammenstellungen, welche jedoch auf vollkommene Genauigkeit nicht unbedingt Anspruch machen können, liefert die Clavierproduction in allen Ländern der Welt jährlich zusammen 200 000 Instrumente. Von dieser Anzahl entfallen auf Deutschland allein 73 000, eine unverhältnismäßig große Zahl gegenüber der Erzeugung der sämtlichen übrigen Produktionsländer, welche im ganzen nur 127 000 Claviere liefern.

(Der Raubmörder Panec) erklärte, er habe die Rosalia Wildner ermordet, nachdem ihn hiezu der Schmiedegesse Georg Schimel, der Geliebte der Wildner, gebungen hatte. Schimel wurde deshalb verhaftet.

(Im Theater-Foyer) nach einer Premiere. A: Sie scheinen sich gründlich gelangweilt zu haben, lieber Freund? — B (finnend): Nein... ich dachte an etwas. — A: An was denn? — B: Ich dachte mir, dass es gar nicht übel wäre, das Geld zu besitzen, welches dieses Stück... nicht eintragen wird!

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Reichsrathswahl.) Bei der gestern vorgenommenen Wahl eines Reichsraths-Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Abg. Adolf Obreza wurde Staatsanwalts-Substitut Herr Dr. Ferjančić mit 79 Stimmen gewählt. 71 Stimmen entfielen auf Herrn Regierungsrath Globočnik.

(Der k. k. Landeschulrath für Krain) hielt am 25. November eine ordentliche Sitzung ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten currenten Geschäftstücke vor. Dies wird zur Kenntnis genommen, und wird sodann zur Tagesordnung geschritten. Die Erweiterung der Volksschule in Schwarzenberg zur zweiclassigen, der Volksschule in Dornegg zur vierclassigen, die Errichtung einer Parallele an der zweiten städtischen Knaben-Volksschule in Vaihach und die Erhöhung des Lehrergehältes an einer Volksschule werden im Einvernehmen mit dem krainischen Landesaussschusse bewilligt. Einer Gemeinde wird der Bau eines neuen Schulgebäudes aufgetragen. Die provisorische Lehrerin Johanna Praprotnik wird definitiv an der Volksschule in Welsberg angestellt, einer Uebungslehrerin wird die zweite Quinquennalzulage und einem Mittelschullehrer der Titel «Professor» zuerkannt. Die angeführte Veretzung zweier Lehrer im Wege des Diensttausches, und zwar des Lehrers Heinrich Vitar von Godovic nach St. Veit bei Laas und des Lehrers Rudolf Piz von St. Veit nach Godovic, wird bewilligt. Dem Bezirksschulrath in Welsberg wird der Auftrag erteilt, die dritte Lehrstelle in Dornegg provisorisch zu besetzen. Recurse in Schulverfaumnis-Strassfallen werden erledigt. Das Gesuch eines Abiturienten um Bewilligung einer Wiederholungsprüfung nach Ablauf des Reprobierungsjahres wird an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht geleitet, einem ausgetretenen Realschüler wird die Wiederaufnahme in die Anstalt gestattet, und einem anderen Böglinge derselben Mittelschule wird die Dispens vom Turnunterricht erteilt. Von verschiedenen Bezirks-

— Meine Liebe, Sie haben Parakti offenbar niemals gehört? Bitte, sprechen Sie dann nicht so leichtfertig über die Liebe, die er einzulösen vermag. Ich habe Frauen gekannt, die sich ihm freudig als willerlose Sclavinnen ausgeliefert hätten...

— Die Thürinnen!

— Ach nein, es waren Frauen, an Rang und Stellung uns vollkommen gleich... Was wollen Sie? Der Einfluss der Kunst auf uns arme Geschöpfe, die wir unseren Nerven auf Gnade und Ungnade ergeben sind, ist nun einmal nicht hinwegzuleugnen... Die Kunst zerrt uns mit magischer Macht in ihren Zauberbann. Als unser bewunderungswürdiger Bignot mit seinem großen, weißen Gottvaterbarte am Piano saß und Arien aus seinem «Mephistopheles» sang, da sah ich Frauen bebend, schwärmend, fasciniert, wie die Vögel von der Schlange... Und erst Parakti, der jugendliche, schöne Mann, mit dem herrlichen Antlitz, dessen Züge wie von dem Verhängnis geformt scheinen, mit den Augen, die wie Diamanten blitzen... Eure Blicke, eure Ohren, all euer Wesen nimmt er gefangen ganz und gar! Parakti... Ah, sprechen wir nicht davon. Trachten wir ihn nur für unser Concert zu gewinnen — und Sie sollen sehen, was für eine bewundernde Gewalt in diesem Künstler steckt!

— Ja, wenn man nur wüßte, wie das zu erreichen wäre!

— Seine Frau wäre die einzige, die ihn dazu bringen könnte... Aber wie bis zu ihr dringen? Ihre Thüre war bisher jedermann verschlossen. Soll ich versuchen, ob sie sich mir öffnen würde?

— O, Herzogin, der Himmel würde es Ihnen lohnen!... rief Schwester Elisabeth mit Begeisterung.

— Und jetzt soll ich mich nennen? fragte sie, die Beleidigte affectierend.

Richard lächelte gezwungen und verneigte sich leicht.

— Verzeihen Sie, Herzogin... Ich fange seit einiger Zeit an, den Kopf zu verlieren.

Er versuchte wieder durchzugehen, aber die Patronesse war entschlossen, nicht von ihm zu lassen. Sie setzte sich auf ein Sopha und zog Richard an ihre Seite.

— Wie viel Kummer haben Sie erdulden müssen, seit ich Sie zuletzt gesehen!... Glauben Sie mir, mein Freund, ich habe Sie bedauert von ganzem Herzen... Ihre Bewunderer konnten nicht theilnahmslos bleiben angesichts Ihres Grames... Welche Lücke haben Sie in der Musikwelt zurückgelassen... Welch allgemeines Bedauern! Aber zum Glück hat sich, wie man mir sagt, der Zustand Ihrer reizenden Frau verbessert... Ah, wie schön sie war vor zwei Jahren, als ich sie in Wien sah!... Und ihre Liebenswürdigkeit!... Könnte ich nicht das Glück haben, sie zu sehen?

Müde dieses Geschwäzes, erwiderte Richard mit leiser Stimme, dass dies nicht angehe, der Arzt habe es verboten. Dann schwieg er still, wartend, dass die Herzogin sich nunmehr entfernen würde. Diese aber rührte sich nicht und flötete:

— Oh, das ist schlimm! Oh, das ist sehr schlimm!

Und um sich blickend, schien sie nach einer Thüre zu suchen, durch welche sich in das Zimmer der Kranken schlüpfen ließ.

— Welchen Zweck hat Ihr Besuch, Herzogin? fragte Richard ungeduldig.

(Fortf. folgt.)

— Oh, lieber Parakti!... Was, Sie erkennen mich nicht wieder?... Sollte ich mich so sehr verändert haben?

Und während er zauderte, ob er seinem Besuche einfach durchgehen sollte oder den Redestrom über sich ergehen lassen, erfasste ihn die Dame am Arm und führte ihn an das Fenster.

schulrätthen vorgelegte Geldeausfalls- und Remunerationsgesuche werden erledigt. Endlich wurde ein zur Probe eingesandtes Lehrmittel für zweckentsprechend erklärt.

(Neuestes Bild Sr. Majestät.) Der Mangel eines guten, aus jüngster Zeit stammenden Porträts Sr. Majestät des Kaisers veranlaßte die Direction des k. k. militär-geographischen Institutes, ein solches herzustellen und zu verbreiten. Se. Majestät beehrte zu diesem Zwecke das Atelier des Heliographen Professor Luchardt mit seinem Besuche, und das heliographische Atelier des k. k. militär-geographischen Institutes reproducirte die äußerst gelungene Aufnahme des Herrn Professors Luchardt in vorzüglichster Ausführung. Das auf diesem Wege hergestellte Porträt, welches mit Recht die vollste Anerkennung verdient und bisher innerhalb einiger Monate in der für die Armee hergestellten Ausgabe in nahezu 44 000 Exemplaren abgesetzt wurde, ist durch das „Generaldepot des k. k. militär-geographischen Institutes“, R. Lechners k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, zu beziehen. Das 80 cm hohe und 60 cm breite Bild kostet 2 fl. 50 kr., in einfachem, braunem Holzrahmen 7 fl. 50 kr. und in elegantem braunen oder schwarzen Rahmen 10 fl. und 12 fl. 50 kr. Dieser äußerst wohlfeile Preis macht das Bild den weitesten Kreisen zugänglich, und so dürfte dasselbe gewiss in sehr vielen Familien als Weihnachtsgeschenk Eingang finden.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicirten 47. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1886	Gesammtzahl der Verstorbenen			Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen	
Laibach	27 296	7	8	15	28,5
Wien	780 066	176	158	334	22,1
Prag	183 472	63	50	113	32,0
Graz	103 670	35	27	62	30,9
Klagenfurt	19 401	8	6	14	37,4
Triest	155 197	42	45	87	29,0
Börs	22 295	9	6	15	34,8
Pola	26 353	11	2	13	25,3
Bara	12 134	7	3	10	42,5

Von der Gesammtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 66,7 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Gemeinderaths-Sitzung.) Heute um 6 Uhr abends findet eine öffentliche Gemeinderaths-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Berichte der Polizeisection: a) über den Erlass des k. k. Landespräsidiums ddo. Laibach 20. November, J. 3928, hinsichtlich der sanitären Vorkehrungen in Laibach; b) über den magistratischen Antrag auf Erlassung des Verbotes zur Abhaltung der Winkler-Biehmärkte und Einstellung dieses Verbotes in die Viehmarkt-Ordnung der Stadt Laibach; c) betreffs der neuen Fialer-Ordnung und des Fialer-Tarifes für die Stadt Laibach. — Hierauf geheime Sitzung.

(Präsidenten-Feier.) Der dramatische Verein veranstaltet morgen in Gemeinschaft mit dem Arbeiter-Gesangsverein „Slavec“ im landschaftlichen Theater eine Präsidenten-Feier, bei welcher auch der gemischte Chor der Schiffskaer Citalnica sowie die Herren J. Meden und P. Kappel mitwirken werden. Programm: 1.) G. Tittl: Slavische Ouverture, executirt von der Theaterkapelle; 2.) Prolog, gesprochen von Herrn Kocelj; 3.) Dr. B. Jpavic: „Na Presirnovom domu“, Chor mit Tenorsolo und Bass; 4.) Fr. Supplé: Potpourri aus der Operette „Afrifareise“; 5.) Sopor: „Nasa zvezda“, vorgetragen vom gemischten Chor der Schiffskaer Citalnica; 6.) Verbi: „Un ballo in maschera“, Tenorsolo mit Begleitung; 7.) Bach: „Frühlingserwachen“; 8.) Dr. B. Jpavic: „Kdo je mar“, Chor mit Soli; 9.) Nedved: „Nazaj v planinski raj“, vorgetragen vom gemischten Chor der Schiffskaer Citalnica; 10.) „Die verunglückte Generalprobe“, komisches Bild, arrangiert von Herrn Borstnik; 11.) „Gluh mora biti“, Posse in einem Act. — Anfang um 7 Uhr.

(Was der Nikolo bringt.) Vom Herrn Dirigenten der Strafanstalt auf dem Laibacher Castell erhalten wir als Nikolo-Bescherung eine im Spazierhofe der Anstalt im Dezember zur Reife gelangte Erdbeere. Die Blätter sowohl als die Frucht sind vollkommen normal entwickelt. Im Interesse einer gewissenhaften Berichterstattung haben wir die Nikolo-Erdbeere verspeist. Schade, daß es nur eine gewesen.

(Aus Tschernembl) schreibt man uns: In der Nacht vom 27. auf den 28. November patrouillierten Gendarm Johann Kramer und Probegendarm Lucas Lukan des Postens Mötting an der Reichsstraße von Mötting nach Lacken. Es war nahezu vollkommen finster. Etwa um halb 12 Uhr vernahmen die Gendarmen ein Geräusch und nahmen beiderseits der Reichsstraße Stellung. Sie hörten hierauf, daß ein Mann in kroatischer Mundart leise sagte: „Sta je?“ und ein zweiter erwiderte: „Nista, nista!“ Hierauf erblickte die

Patrouille drei Männer. Gendarm Kramer gebot ihnen Halt, und als hierauf die Männer entflohen, verfolgten sie die beiden Gendarmen. Diese waren jedoch kaum 20 Schritte weit gelangt, als auf sie drei Schüsse fielen, welche die beiden Gendarmen durch je einen Schuß erwiderten. Von den Gendarmen war keiner verwundet, und konnte auch nicht constatirt werden, ob einer der Entflohenen verletzt worden sei. Deren weitere Verfolgung hatte nur so weit ein Ergebnis, als die Gendarmen ein Bündel fanden, in welchem in Weindorf, Bezirk Rudolfswert, gestohlene Kleider enthalten waren. Der Postencommandant nahm hierauf noch eine Controlpatrouille und eine Streifung im Gorjanzberge vor, diese blieben jedoch ohne weiteren Erfolg.

Kunst und Literatur.

(„Zwischen Donau und Kaukasus.“ Land- und Seefahrten im Bereiche des Schwarzen Meeres. Von A. von Schweiger-Lerchenfeld. A. Hartlebens Verlag.) Das vorstehende Werk, von dem wir bereits wiederholt Notiz nahmen, liegt nun vollendet vor. Der Leser erhält in dem Werke ein übersichtliches, harmonisch gegliedertes Gemälde des hochinteressanten Erdraumes, welcher nicht nur den größten Theil von Südrußland und die östlichen Balkanengegenden, dann Kleinasien und den Kaukasus umfaßt, sondern über Persien hinweg sich auch über die heute so actuellen Gebiete von Mittelasien erstreckt. Von diesem Gebiete erhält der Leser in einer Reihe von trefflich gelungenen Bildern und Abhandlungen Kenntniss von allem Wissenswerthen — Alterthumskunde, Geschichte, Sagen, Natur- und Völkerverleben — der vielen anregenden Schilderungen mit culturgeschichtlicher Unterlage nicht zu vergessen. Auch der kurze Abriss über „Das Land der Bulgaren“ ist, namentlich bei der heutigen Zeit, belehrend und interessant. Das nun fertig vorliegende Buch zeigt sich im Schmucke von nicht weniger als 215 Illustrationen, meist nach Photographien hergestellt. Von den 11 Karten stechen besonders die beiden großen in Wandkartengröße gehaltenen Beilagen: „Das Schwarze Meer“ und „Die Balkan-Halbinsel“ hervor. Eine so splendide Beigabe wird äußerst selten einem populär-wissenschaftlichen Werke zutheil. Die Einbanddecke zu dem Werke ist in Farben hergestellt und ungemein wirkungsvoll ausgeführt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Berlin, 6. Dezember. Der Festvorstellung im Schauspielhause anlässlich der hundertjährigen Jubelfeier der königlichen Theater wohnten der Kaiser und die Kaiserin und sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses bei. Das Publicum sang, zum Kaiser gewendet, die Nationalhymne und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Paris, 6. Dezember. Die Bureaux sämtlicher republikanischen Gruppen treten heute zu einer gemeinsamen Berathung zusammen. Der „Temps“ glaubt, daß Freycinet allein imstande sei, die verschiedenen republikanischen Fractionen zu versöhnen. Allein er scheine immer weniger geneigt, wieder in die Regierung einzutreten, welche durch die Parteispaltungen so schwierig gemacht wird.

Paris, 6. Dezember. Floquet erklärte sich geneigt, eventuell die Cabinetbildung zu übernehmen. Grévy berief auch Clemenceau, Ferry, Brisson, Devés. Die Kammer beschloß nach kurzer Debatte, unter Verwerfung des Antrages auf unbestimmte Vertagung, morgen eine Sitzung zu halten. — Prinz Alexander von Battenberg ist hier eingetroffen.

Belgrad, 6. Dezember. Die bulgarische Deputation wurde vom Könige und den Ministern herzlichst empfangen; sie reist morgen nach Budapest ab.

Sofia, 6. Dezember. Infolge eines Beschlusses des Ministerrathes wurde an die Deputation des Sobranje nach Wien telegraphirt, bei dem russischen Botschafter in Wien wegen einer Audienz in Petersburg anzufragen und eventuell von Wien direct nach Petersburg zu reisen. In Regierungskreisen glaubt man, daß die Deputation Chancen hat, in Petersburg empfangen zu werden.

Rom, 6. Dezember. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß in einigen Gemeinden versuchsweise die Communal-Miliz, welche im Bedarfsfalle den Wachdienst an Stelle des Militärs zu versehen hat, einberufen werde. Die Einberufung geschieht mittelst Vorladung 24 Stunden früher, als der Dienst angetreten werden soll.

London, 6. Dezember. Den „Times“ wird aus Petersburg gemeldet, Kaukasus sei vom Jaren aufsfällig kühl empfangen worden.

Corf, 6. Dezember. Gestern abends fand eine ernste Ruhestörung statt. Als bei einem Straßen-Meeting, bei welchem D'Brien sprach, die Polizei erschien, warf die Menge mit Steinen auf die Polizeibeamten. Diese machten von dem Bajonette Gebrauch, wodurch 23 Personen verwundet wurden. Erst gegen Mitternacht gelang es den Polizeimannschaften die Straßen zu säubern.

Volkswirtschaftliches.

k. k. pr. Versicherungs-Gesellschaft Assicurazioni Generali in Triest.

(Errichtet im Jahre 1831.)

Im Monate November d. J. wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung der Assicurazioni Generali 512 Anträge für eine Versicherungssumme von fl. 1 856 075,23 eingereicht und

431 Polizzen für eine Versicherungssumme von fl. 1 514 185,23 ausgefertigt. — Seit 1. Jänner 1886 sind 5336 Anträge für eine Versicherungssumme von fl. 18 552 007,35 eingereicht und 4543 Polizzen für eine Versicherungssumme von fl. 15 673 018,26, gegen 4168 Polizzen für eine Versicherungssumme von fl. 12 975 907 72 kr. im Vorjahre, ausgefertigt worden. — Die seit dem 1ten Jänner angemeldeten Schäden belaufen sich auf fl. 1 374 236,68. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember 1885 auf fl. 89 330 807 Capital und fl. 206 634 Rente auf 41 205 Polizzen, wofür bar refervirt waren fl. 19 373 477. Die bezahlten Schäden im Jahre 1885 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung fl. 1 562 974 und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut der jährlich veröffentlichten Ausweise bezahlten Schäden fl. 187 465 689. Die Gesellschaft betreibt die Versicherung gegen Feuer-, Hagel- und Transportschäden und auf das Leben des Menschen. — Die Vertretung der Gesellschaft für Laibach befindet sich in der Burgstallgasse Nr. 4 (Haus Seunig).

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in drei Acten von Rossini. — Musik von G. Rossini.

Angekommene Fremde.

Am 5. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Polorny, Central-Director; Weismann, Feigel, Schäffer und Stolz, Kaufleute, Wien. — Heiner, Kaufmann, Lüttich. — Böhm, Reisender, Triest. — Hohensasser Johanna, Private, Kärnten. Hotel Elefant. Landig und Pfeierer, Kaufleute, Wien. — Kreisch, Reisender, Außig. — Botschan, Reisender, Böhm.-Leipa. — Weiger, Fabrikant, sammt Frau, Graz. — Ferrié, Reisender, Agram. — Burghardt, k. k. Hofspediteur, Udine. Hotel Bairischer Hof. Hren und Golob, Privatiers, Laibach. Gasthof Südbahnhof. Tuschitz, Bahnbeamter, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kreischla, Friseur, Triest. — Supancic, Handlungs-Commiss, Sagor.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
	7 U. Mg.	739,55	-0,4	SO. schwach	bewölkt	0,00
	6. 2. N.	738,75	1,2	NO. schwach	bewölkt	
	9. N.	738,32	-1,4	D. schwach	bewölkt	

Bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme - 0,2°, um 0,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Allen lieben Bewohnern des Marktes Oberburg in Steiermark und der Umgebung, die uns bei dem plötzlich eingetretenen Ableben unseres unvergesslichen Bruders, Schwagers, Onkels und Großonkels, des Herrn

Raimund Wolf

resignierten k. k. Notars

ihre Liebe und Theilnahme bewiesen haben, vorzüglich der hochwürdigen Orts- und Nachbarschafts-Geistlichkeit, den geschätzten Herren Beamten und Geschäftsleuten und insbesondere den verehrten Frauen für die reichen Kranzspenden und für die großartig zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte des theuren Verbliebenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus und bitten, dem Dahingeshiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Rannsburg am 2. Dezember 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Frau Therese Welzig gibt im eigenen und im Namen ihrer Tochter Adele allen Verwandten, Fremden und Bekannten die traurige Nachricht von dem so tiefbetäubenden Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Ludwig Welzig

k. k. Hauptmanns i. R.

welcher Montag den 6. Dezember mittags in seinem 55. Lebensjahre plötzlich verchieden ist. Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Mittwoch den 8. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause in Politsch aus auf dem Ortsfriedhofe zu Bigaun bestattet werden.

Politsch am 7. Dezember 1886.

Therese Welzig,

Gattin.

Adele, Tochter.

Beerdigungsanstalt des Franz Dob. etc.

Course an der Wiener Börse vom 6. Dezember 1886.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and exchange rates with columns for 'Geld' and 'Ware' prices.

Die Filiale der Union-Bank in Triest. Text describing bank services, interest rates, and exchange rates for various currencies.

Unübertrefflich für Zähne. I. Salicyl-Mundwasser. II. Salicyl-Zahnpulver. Apothek Trnkóczy. Text describing dental products and their benefits.

Für die Winter-Cur! Frische Füllung von Medicinal-DORSCH. Leberthran. Apothek Trnkóczy. Text advertising medicinal fish oil.

Einzig Direkte Postlinie Antwerpen Nord Amerika. Red Star Linie. Samstags nach New York. Text advertising shipping services to Antwerp and North America.

Pferde-Fluid. Dient als Einreibung zur Stärkung der Glieder. Text describing a horse fluid product for strengthening joints.

Der Hals, die Bronchien und die Lunge. Salicylpastillen. Apotheker Piccoli in Laibach. Text describing salicyl pastilles for throat and lung ailments.

Für die Jagd-, Herbst- u. Winterzeit. Leder-Nahrungsfett. Text describing leather nutrition fat for hunting and winter use.

Leder-Glanztinctur von J. Bendik in St. Valentin. Text describing leather glossing liquid and its application.

Böret und Staunet. Text describing a product or service, possibly related to the Britannia brand.

Speise-Garnitur. Text describing a dining set or tableware collection.

Weihnachts-Geschenk. Schwindel-Annoncen. B. Ginzig. Text containing Christmas gift suggestions and a warning about swindle advertisements.